

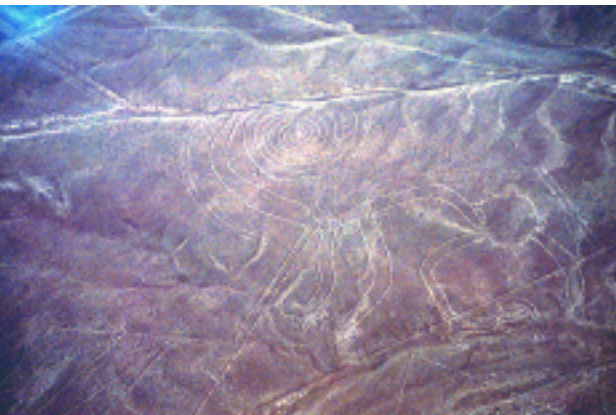
- Porträt einer unkonventionellen Frau und Wissenschaftlerin
- Die Erforschung der rätselhaften Wüstenzeichen (UNESCO-Weltkulturerbe)
- Eine Dresdnerin als peruanische Nationalheldin
- Mit persönlichen Aufzeichnungen und Fotos aus dem Nachlass
- Spannend geschrieben, gründlich recherchiert

LESEPROBE

Eine Woche später war Maria Reiche mit »einem Elefanten von Kamera« aus Lima zurück. Den teuren Apparat hatte sie beim Servicio Aerofotografico Nacional (SAN), der nationalen Luftbildstelle der Luftwaffe Perus, ausgeliehen. Sie befestigte ihn unter dem bauchigen Rumpf der Maschine, band sich ein Tau um die Taille und hockte sich auf einen Querbalken der Kufen. Der Pilot zurrte sie notdürftig an den Streben fest, dann startete er den Motor und der Helikopter hob schaukelnd vom Boden ab.

An diesem Morgen flog Maria Reiche zum ersten Mal über die Zeichnungen im Wüstensand. Die unzähligen Linien, die Spinne, der Affe, der Baum – aus der Vogelperspektive betrachtet sahen sie aus wie ein gigantisches Bilderbuch. Wer hatte es gestaltet? Nach diesem Flug war die deutsche Wissenschaftlerin fest davon überzeugt: »Die Figuren in der Wüste wurden gezeichnet, um von oben betrachtet zu werden« – von wem auch immer.

Nasca ist das Land des ewigen Sonnenscheins, und ich sehe vor mir schon die weiten Horizonte der Pampa, die sich braunrot in der Sommersonne ausbreitet, einsam und geheimnisvoll, ohne eine Spur von tierischem oder pflanzlichem Leben, geschweige denn Menschen, mit den geschwungenen Linien der rötlich zart violetten Berge am nordöstlichen Horizont, wo die Anden sich erheben mit ineinander verflochtenen Bergketten, die zu fernen Gipfeln heraufführen. Für viele ist es zu öde und verlassen, für mich ist es mein Land, und ich fühle mich eins mit dem weiten Himmel, dem dunklen steinigen Boden, der weiten Ebene, auf der ein Mensch sich verliert wie ein kleiner unsichtbarer Punkt in der Ferne. ... Ich spüre bei der Arbeit nicht Hunger und Durst und älter werden. (Brief an die Schwester Renate, 1948)



DiETRICH SCHULZE, geb. 1925, besuchte 1979 zum ersten Mal Nasca, war mit Maria Reiche und ihrer Schwester befreundet und betreut seit deren Tod einen Teil ihres Nachlasses und Archivs. Vorstandsmitglied des Vereins »Maria Reiche – Linien und Figuren in der Ebene von Nasca e. V.«, der unter anderem gemeinsam mit der Hochschule für Technik und Wissenschaft Dresden das Forschungsprojekt »Nasca« betreibt.

Diese Frau hat die Wüste gefegt. Allein.
Rüdiger Nehberg: »Welch eine Persönlichkeit!«

In einer der trockensten Regionen der Erde, inmitten Perus, sind in dem Wüstenboden geheimnisvolle Zeichen eingraviert. Nur aus der Luft erkennbar, liegen auf mehr als 250 Quadratkilometern riesenhafte Pflanzen- und Tierfiguren in einem Netzwerk von Trapezen, Dreiecken und Spiralen über die Pampa ausgebreitet: Artefakte der Nasca-Indianer.

Dass der Name Nasca weltberühmt und 1994 in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen wurde, ist Maria Reiche zu verdanken, die ihr Leben der Erforschung und Erhaltung der Geoglyphen von Nasca gewidmet hat. 1903 in Dresden geboren, reiste sie nach dem Studium der Mathematik, Physik, Geographie und Pädagogik 1932 ursprünglich als Hauslehrerin für eine Konsulsfamilie nach Peru. Ein Forschungsauftrag führte sie 1941 erstmals nach Nasca. Dort begann die jahrzehntelange mühevollen Arbeit des Vermessens, der Geldbeschaffung und des Kampfes um wissenschaftliche Aufmerksamkeit, zu dem bald auch der erbitterte Kampf gegen die Zerstörung der Jahrtausende alten Wüstenzeichen hinzukam.

Das literarische Porträt schildert das Leben und Wirken von Maria Reiche, die mit ungeheurer Willenskraft, beeindruckendem Forschergeist, Mut und Kühnheit meist ganz auf sich allein gestellt ihren Lebenstraum verfolgte. Unter Verwendung von Briefen, Zeichnungen, Fotos und Dokumenten aus dem Archiv der Schwester entsteht ein bewegendes Bild von der unkonventionellen Persönlichkeit der weltberühmten Frau und Forscherin.



DIETRICH SCHULZE/VIOLA ZETZSCHE
Bilderbuch der Wüste
 Maria Reiche und die Bodenzeichnungen von Nasca
 Mit einem Vorwort von Rüdiger Nehberg

Format 13 x 20 cm, Festeinband
 ca. 240 Seiten
 mit zahlr. Farb- und s/w-Abbildungen
 ISBN 3-89812-298-0
 ca. 19,00 € · sFr 34,20
 ET: September 2005

Viola Zetzsche, geb. 1958, war nach dem Studium der Landschaftsgestaltung und des Bauingenieurwesens als Planerin und Sachverständige tätig. Beiträge für Fachzeitschriften und Ausbildung zur Journalistin. Sie überflog 2000 zum ersten Mal die Geoglyphen und nahm 2003 und 2004 am Forschungsprojekt »Nasca« in der Steinwüste von Nasca und Palpa teil.